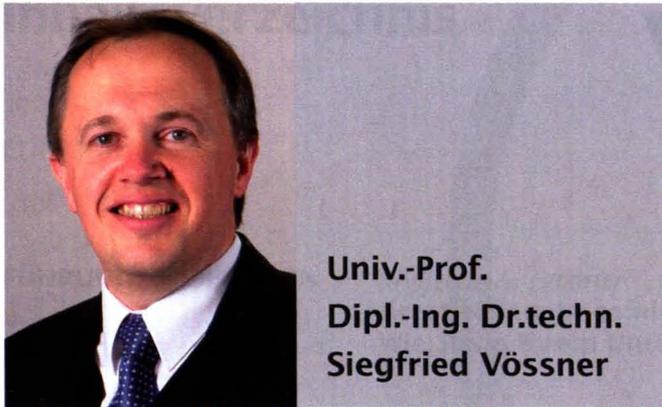


Technologiemanagement



**Univ.-Prof.
Dipl.-Ing. Dr.techn.
Siegfried Vössner**

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie Sie aus unserem aktuellen Hefttitel unschwer schließen können, beschäftigen wir uns wieder einmal mit einem „Management“-Thema. In den vergangenen Heften haben wir schon einiges „gemanaged“: Produktion, Facilities, Innovation, etc. Doch was ist eigentlich *Technologie* und was kann man daran „managen“?

Technologie ist ein sehr diffuser und doch großer und mächtiger Begriff geworden, auf den sich unsere Gesellschaft mehr und mehr verlässt und von ihm damit gleichzeitig auch abhängig wird.

Der Wortursprung von Technologie stammt vom griechischen *τεχνολογία (technologia)* welcher sich aus *τεχνη (techne, Kunst, Handwerk)* und *λογος (logos, hier: Lehre, Wissenschaft)* zusammensetzt. Während im Deutschen Technologie heute umgangssprachlich weitgehend synonym für „Technik“ verwendet wird, bedeutet „Technology“, das Pendant im anglikanischen Sprachraum, weit mehr: Es erweitert unseren Technikbegriff um Werkzeuge und Verfahren, bis hin zu ganzen, darauf beruhenden Systemen. Das ist auch der Begriff, den wir in unserem Zusammenhang verstehen, wenn wir den „Technologie“-Begriff verwenden. Eigentlich müsste man hier der Korrektheit halber den englischen Fachausdruck „Technology“ verwenden.

Inhaltlich beschäftigt sich Technologiemanagement mit diesem großen Themenkreis, um methodisch Innovationen zu suchen, zu bewerten und bis zur Marktreife zu entwickeln.

Dass dies ein überaus umfassendes und herausforderndes Ansinnen ist, leuchtet sofort ein. Erschwerend kommen noch die schnellen Technologiezyklen und die leider (im Sinne der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung) immer kürzer werdenden Produktlebenszyklen hinzu.

Nachdem am 17. Juni 1579 Sir Francis Drake sein leckes Schiff *Golden Hind* bei Springflut soweit wie möglich an ein sandiges Ufer an der kalifornischen Küste segelte, verwendete er eine mehr als 80000 Jahre alte Technologie: das „Kalfatern“, bei dem die Schiffsplanken mit Pech und anderen Füllmaterialien wie Werg oder Baumwolle abgedichtet werden. Bei so langen Technologiezyklen hat man einerseits Planungssicherheit, als auch andererseits jede nur

erdenkliche Möglichkeit, das Verfahren und den Gesamtprozess zu optimieren. Drake nahm bei dieser Gelegenheit übrigens auch gleich Kalifornien für die englische Krone in Besitz.

437 Jahre später in einem österreichischen Elektroniksupermarkt - Fernsehabeilung. Für mich hat Consumer Elektronik einen eigenen Reiz. Hier kann man so gut wie wahrscheinlich nirgendwo anders schnell veraltende bzw. schon veraltete Technologie sehen. Da ich seit fünfundzwanzig Jahren keinen Fernseher mehr besitze, ergibt sich zudem eine freundliche Distanz. Im Augenwinkel beobachte ich eine Frau, die ungläubig auf das Preisschild eines LCD Fernsehers starrt. Der emsige Verkäufer eilt zu ihr und fragt sie, ob er ihr irgendwie behilflich sein könne. „Ich verstehe das nicht!“, sagt die Dame sichtlich aufgeregt. „Ich habe den gleichen Fernseher letztes Jahr um 1490 Euro gekauft. Nun kostet er nur mehr 790 Euro!!“ Wissend beruhigt sie der Verkäufer: „Sie haben das Vorgängermodell gekauft. Dieses hier ist mit mehr und noch besserer und noch modernerer Technologie ausgestattet! Trotzdem kostet er nur mehr die Hälfte!“ und deutet auf mindestens 20 stilisierte Kürzel bzw. Symboldarstellungen, die am Bildrand kleben. „Ich werde mir nie wieder ein Vorgängermodell kaufen!“ sagte die Dame laut zu sich und ging verwirrt vom Gespräch weiter.

So haben sich im Vergleich zum Mittelalter die Zeiten geändert. Oder besser gesagt, so spannend sind unsere Zeiten geworden.

Dass Technologie aus unserem modernen Leben nicht wegzudenken ist und fast unser gesamter materieller (!) Wohlstand darauf beruht, ist ein guter Grund, das Thema aus einer Managementdisziplin zu beleuchten.

Somit haben wir das aktuelle WingBusiness unter das Thema „Technologiemanagement“ gestellt und Experten aus Wissenschaft und Praxis um Beiträge dazu gebeten, welche Sie auf den folgenden Seiten in Form von Berichten und Fachbeiträgen finden.

An dieser Stelle möchte ich mich bei meinem Kollegen Professor DI Dr. Stefan Vorbach und seinem Team um DI Harald Wipfler für die Unterstützung bei der Zusammenstellung dieses Heftes bedanken.

Ich verbleibe im Namen des Redaktionsteams mit freundlichen Grüßen und wünsche Ihnen einen schönen Herbst!

Ihr Siegfried Vössner



Nachbau der *Golden Hind* im Hafen von Brixham, UK
Foto: Adrian Pingstone